



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Galle/Saale

Verleger: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Zentralredaktion 1 B. Die Druckerei befindet sich in Halle (S.),
Postfach 2454. Die Nationalzeitung ist das amtliche Ver-
ständigungsorgan sämtlicher Verbände der Partei im Gau
Südliche Provinz und die Zentralredaktion ist bestrebt, auch
unparteiisch eingehende Beiträge zu veröffentlichen. — Verlag
und Druckerei: Halle (S.), Zentralredaktion 1 B. Zentral 271
Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 241

Bezugspreis monatlich 2.— RM. postfrei 20 Pf.
Bezugspreis vierteljährlich 5.— RM. postfrei 50 Pf.
Bezugspreis halbjährlich 10.— RM. postfrei 1.00
Bezugspreis jährlich 20.— RM. postfrei 2.00
Bezugspreis für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Montag, den 2. September 1940

Harte Schläge unserer Luftwaffe am Jahrestag des Kriegsbeginns Schwärme von deutschen Bombern über London England findet keine Ruhe mehr - Ein Alarm folgt dem anderen

Schwere Brandschäden und Feuersbrünste

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Hw. Stockholm, 1. Sept. Eine riesen-
zahl deutscher Bomber über der Themse-
mündung, so begann für England der
1. September. Fast ohne Unterbrech hat die
Nacht unter den Schlägen der deutschen
Luftwaffe. In gleichem Maße, wie sich der
Jahrestag des Kriegsbeginns näherte,
hegte sich am Westküste der deutschen
Küstenschutz Flottenverband London kaum
nach zum Meeresboden. Am Sonntag ab-
erlebte London nicht weniger als sieben, am
Sonntagvormittag bereits vier
oder drei Alarme. Bei den deutschen
Angriffen vom Sonntag ereigneten sich
die meisten Luftschiffe gegen 5 Uhr abends
englischer Zeit (18 Uhr deutscher Zeit), als
800 Bomber und 3 Jäger gegen Südost-
England und London heranbrachen. Die

Aktion ging dem vierten Londoner Alarm
voran. Der fünfte folgte gleich nach Ein-
bruch der Dunkelheit, als erneut deutsche
Flugzeuge die Großstadt Kent überzogen.
Der letzte Alarm kam in der ersten Nach-
stunde, der sechste kurz nach Mitternacht.

Aus der Nacht verzeichnet die Engländer
Operationen kleiner deutscher Verbände vor
allen über dem Industriegebiet Nordwest-
und Nordost-Englands, sowie über London.
Schäden und Brände in Mittelengland
werden angegeben. An Einzelheiten führt
das Stimmungsamt des Luftfahrtministeriums
schwere Brandschäden in der Nähe
einer Stadt Nordwest-Englands an. Nicht
alle durch Brandbomben entzündeten
Feuersbrünste hätten gelöscht werden
können. Auch in Nordwest- und Nordost-
England werden schwere Feuers-

brünste und Gebäudeschäden
gemeldet, aus London „einige Schäden“.

Zentrale Berichte lassen erkennen, daß
die Aktionen in der Nähe von London viel
größeren Umfang hatten als im die Eng-
länder ausgeben mußten. Die deutschen
Flieger werden nach den gleichen neutralen
Quellen immer häufiger. Sie wagen sich in
immer geringerer Höhe vor. Die meisten
Londoner finden kaum noch Zeit zum
Schlafen. Die Luftangriffe gegen England
hielten Tag und Nacht an und in London
sind die Alarme so zahlreich, daß abert
die unter Alarm verbrachten Stunden eben-
so lang sind wie die Ruhepausen. So meldet
der Londoner Vertreter des „Evening Stan-
dard“, daß mit Ausnahme der Mittags-
pausen die Deutschen während dieser Woche
regelmäßig über London gewesen wären,
und zwar von abends 9 und 9 1/2 Uhr bis
zum Morgengrauen.

Italiens Beitrag

Zum 1. Jahrestag des Kriegsbeginns
Von unserem römischen Vertreter

Am 2. September 1939 der Krieg
ausbrach, trat das ein, was der Palazzo
Venezia seit Wochen vorausgesagt hatte.
Italien die Neutralität nicht hin.
Mitteln durch die Feldzüge in Westeuropa
und Spanien in Mitteldeutschland gezeigte
Mittlung bereit vorbereitet zu sein, wie es
ein schwerer Westfrontangriff, der das Schicksal
Europas für Jahrhunderte entscheiden
würde, verlangte. Unklare Umstände strate-
gischer und geopolitischer Natur hätten es
dabei, daß Italien im Winter von
1. September erklärte, von „Bellige-
ranza im Grunde für seinen Verbände-
ten, Deutschland, ebenso günstig, wenn
nicht besser war als der direkte Kriegs-
ertritt Italiens und damit sofortige Ausweitung
des Krieges auf den mittelasiatischen
Raum und Afrika.

Frankreichs Alpenarmee, Englands Mi-
ttelmeerflotte, seine in Afrika und im
Pazifik Ozean stationierten Truppen waren
durch die „Non-Intervention“, also eine den
Beimächtigten auf alle Fälle schiedliche Be-
stimmung nicht weniger und für die Mächte auf
bedeutend billiger Art gebunden, als wenn
Italien sofort am 3. September in den
Krieg eingetreten wäre.

Neun Monate lang hochachtete Italien
den Fortgang dieses Krieges in einer
scheinbaren Untätigkeit, so schwer diese Pro-
forma nach außen aus taktischen Gründen
einen ungenügenden Haltung dem Palazzo
Venezia mehr als einmal aus sich selbst mußte.
In Wirklichkeit allerdings arbeitete Italien
mit höchster Aktivität und größter Anstren-
gung an der Verwirklichung seines Kriegs-
potentials, das bei der Annahme von zwei
Ozeanen im Mittelmeer, England und
Frankreich, dringend benötigt wurde. Die
autonome Entscheidung Italiens im weite-
ren Verlauf des Krieges war dabei, ohne
das überhaupt von diesem Seite darauf
hingewiesen zu werden, daß die
durch politische wie ideologische Ge-
schickte eindeutig feigelegt. In der Lo-
gik der Politik war es klar, daß durch
den logischen Jüngling der Dinge ein einma-
iger Erfolg der plutokratischen-demokratischen
Weltmächte immer eine schwere Niederlage
für den Italien beherrschenden Faschismus
sein mußte. Politisch aber hätte ein etwa-
iger Erfolg der Weltmächte Italiens
Verzicht auf die Verwirklichung seines Ge-
heimnisses im Mittelmeer auf mindestens ein
halbes Jahrhundert bedeutet und damit für
den logischen Jüngling der Dinge ein einma-
iger italienischer Volksteilhaftigen „na-
tionalen Aspirationen“, Tunis, Korfu,
Schibuti, die unumgängliche Notwendig-
keit zur Weiterentwicklung Italiens und
seiner Expansion in Afrika waren. Die
Festhaltung Italiens lag also fest, allein die
Entscheidung, wann Italien nun mit der
Waffe an die Seite Deutschlands treten
würde, mußte in Verbindung der dadurch zu
erreichenden „größtmöglichen takti-
sch-politischen Vorteile für die
Mächte gefällt werden.

Es mag zu Zeiten der triumphalen deut-
schen Siege in Polen, später in Norwegen,
dann in Holland, Belgien und Frankreich
dem Palazzo Venezia nicht leicht gefallen
sein, die schicksalhafte Angelegenheit Italiens
Teilnahme an der großen Abrechnung zu
bremsen, allein im Interesse der Mächte
konnte es nur liegen, England und Frank-
reich so lange als möglich in dem Wahnsinn
zu lassen, daß das schicksalhafte Italien „monet-
militär“ sei, wodurch Italien als unbeden-
klicher Faktor wie als Drohung zugleich
wirkte und zur selben Zeit selbst als Kriegs-
potential nicht nur in Hinsicht auf die
militärischen Fähigkeiten, sondern auch
auf dem nicht weniger wichtigen wirt-

Der Führer bestimmt Stunde der Entscheidung

Die Churchill-Plutokratie unter letzter Feind - Dr. Goebbels sprach in Kattowitz

Kattowitz, 1. Sept. Reichsminister Dr.
Goebbels trat am Sonntagvormittag
anlässlich der Preisfeier der Vereiningten
Chorvereine an einer Großkundgebung
im feierlich geschmückten Kattowitz ein.
Bei der Großkundgebung am Nachmittag
ließ Reichsminister Dr. Goebbels noch ein-
mal die Zeit vor einem Jahr erleben, als
die Wehrmacht des Führers die Grenz-
pässe niedertrat, die der nachlässige „Sieger
von 1918“ wider jedes Recht mitten in
deutsches Land hineingeklämmt hat.

So großes Gedächtnis mußte diese ver-
gangene Jahr — so feste Dr. Goebbels im
einzelnen aufeinander —, als läge ein
Jahrestag oder mehr zwischen jenem 1. Sep-
tember 1939 und dem heutigen. Kaum vor-
stellbar sei, daß noch vor wenig mehr als
einem Jahr die Schmachdame in Warschau
sich die höchsten Prostrationen erdrehten.
Wie großartig das Schauspiel war, es heute,
wenn man sich dieser eiten Großpreze-
renzen von damals entinne, über maßlosen
Heberhöflichkeit, die uns drohte. „Wir wol-
ten die deutsche Armee bei Berlin ge-
halten“.

Freilich: von sich aus hätten die Herren
in Warschau wohl noch nicht den Mut
zu ihren frechen Prostrationen gefunden.
Die eilen Nord in London seien es ge-
wesen, die den Brand sähten und ins Feuer
bliesen. Ihr Krieg soll es sein, der hier
heranreife. Aber im Feldzug der 18 Tage
hat dann der Brand zerrissen und der Spitz
hinweggeweht worden. In nicht ganz drei
Wochen ließ Polen entfallen.

In großen Zügen entwarf Dr. Goebbels
dann ein Bild der damaligen politischen
Lage. England wollte den Osten und Westen
gegen Deutschland aufmarschieren lassen; es
hoffte, die Einwirkung, wie einst vor
20 Jahren, zu vollenden.

Aber noch ehe der Westfronten be-
gonnen hatte, feilschte England schon ge-
scheitert gewesen. Denn mit Rußland, um
das England durch Monate hindurch gemor-
ren, habe der Führer einen Pakt geschlossen,
der den nachlässigen Lebensinteressen beider
Völker entspreche, und der mit Italien im
Frieden geschlossene Bündnis habe im
Kriege seine höchste Verwirklichung gefunden.

Nachdem Polen in wenigen Wochen
niederbezogen sei, sei der Ausgang des
Krieges bereits entfallen gewesen. Denn
niemand habe mehr daran zweifeln können,

daß in dem nun bevorstehenden Einkonten-
krieg Deutschland der Sieger sein werde.
Noch einmal habe in diesem Augenblicke, am
1. Oktober 1939, der Führer die Friedens-
hand ausgereckt, aber sie sei zurückgezogen
worden.

„Was muß Frankreich wohl getan
haben“, so fragte Dr. Goebbels, „wenn es
damals schon gemut hätte, was hinter kom-
men würde?“ Aber Frankreich habe taube
Ohren gehabt, es wolle keinen Frieden, es
wolle Krieg und darum sei es zerstückelt
worden. „Denn ich habe der Führer nach
der Niederwerfung Frankreichs England an
zur Verunst und Einstößt aufgerufen, aber
auch diesmal habe er nur verblendende Ab-
sichtungen erlassen.“

Deute habe England das Los getroffen,
das es uns angeblich hatte: bloßiert und
militärisch umschlossen sei die
Churchill-Plutokratie, unter letzter Feind.

Diese abendliche Plutokratiepolitik wolle
und könne unter neue Welt nicht bestehen.
„Wie diese Plutokratie in England über
die Armen herrscht“, so rief Dr. Goebbels

— und stürmische Zustimmung begleitete
diese Worte des Ministers — „lo möchte ich
in der Welt die bespotteten Völker beherr-
schen und ausbeuten.“

Nur durch ein solches feiner Ugen ver-
mögen sich diese dem Untergang geweihte
Schicht noch zu halten. Noch verlaufe sich ein
Duff Cooper, der dümmste Minister Euro-
pas, darin, aus Niederlagen und Blutsägen
glänzende Siege zu machen, aber um die
Zustände sowie England mit solchen un-
würdigen Propagandaalwiederlegen, die die
Welt lang durchschaut habe, nicht herum.
Allmächtig dämmere auch in London die Ge-
sternung, daß England jetzt den „retenden
Krieg“ bekomme, den Lord Derby einst den
sanftmütigen Soldaten Englands prophezeit
habe.

Einiger und fester aufzumenschließen
dann je tiefe das deutsche Volk in diesem
Kampf. Es sei sich seiner Kraft und Stärke
bewußt geworden, es feine die Garantien
seines Sieges, es wisse sehr wohl, daß es
eine Führung habe, um die es die ganze
(Fortsetzung auf Seite 2)

Verbrecherische Zerstörungen

Auf den Spuren britischer „Selbsttaten“ in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Sept. Erneut haben die briti-
schen Flugzeuge im Schilde der Nacht die
Weichspannplatt überflogen und aus großer
Höhe walloles Brand- und Sprengbomben
auf die Berliner Wohnviertel abgeworfen.
Militärisch war auch diese Exzession der
Royal Air Force völlig ergebnislos, und
sein Klugplatz, kein Elektrizitätsnetz, kein
Wärmungsabtrieb wurde getroffen. Die
Witz, kann sich auch diesmal lediglich der
Verabschiedung einiger Berliner Wohnhäuser
rühmen, der Zerstörung von Gebäuden,
die außerhalb jeder militärischen Verwendbar-
keit liegen.

Unbeeinflusst geht das Leben der Weich-
spannplatt weiter; die Fabriken arbeiten,
der Verkehr fließt reibungslos, normal
wird sich für der Weichspannplatt ab. Ueber

die nächsten Angriffe ist man am frühen
Morgen zur Tagesordnung übergegangen.
In einigen Straßen der Innenstadt haben
Sprengbomben das Mäoier zerissen und
die umliegenden Häuser in Mitleidenschaft
gezogen, die Fassaden hier und da leicht an-
gekratzt. Die Fensterheben sind zer-
trümmert, Türen und Fensterkreuze einge-
drückt. Brandbomben haben einen Dach-
stuhlbrand entzündet, der auf die oberste Etage
übergriff. Der Brand wurde bereits wäh-
rend der Nacht gelöscht. Die Aufräumar-
beiten sind zum größten Teil beendet.
Brandbeschädigte Wände ausgebrannte
Zimmer, ein Gewölb durch einandergero-
steter Stangen und verbogener Träger, Trü-
mer in den Straßen geben das Bild einer
Zerstörung, die ebenso sinnlos wie ver-
brecherisch ist.

schafflichen Gebiet auf höchste Touren bringen konnte.

Es war von vornherein klar, daß die Vermittlung der nationalen Positionen Italiens nur an der Seite Deutschlands durchgeführt werden konnte. Gott schlag jedoch wahrhaftig mehr als einen englischen und französischen Piloten mit Blindheit, die allen Regeln nachkommen, daß Italien seine Haltung nur aus sentimentalen Gründen gegenüber Deutschland einrichten und dementsprechend durch alle Fälle dieses Materials nur an der Seite des französischen Senators Verrard, die Kapitän Charles Roux und das verblüffende Flugzeug des Dailag-Experten, Charles Esau, die ihm umgestimmt werden könne. Die Festsetzung lag für jeden, der das Wesen des Falls nicht nur oberflächlich kannte, klar aus, allein die Unmöglichkeit der Weltmärkte verführte auch dann noch zu Hoffnungen, als es nicht mehr zu hoffen gab.

Das zum Nutzen der Luft tatächlich Flugabwehr Italiens gab Atom mit dem fast gleichzeitig mit der einziehenden Kanoniere Frankreichs erzielenden Kriegsergebnis Italiens die Möglichkeit, alle seine Kräfte für den in Aussicht stehenden Kampf gegen England selbst zu konzentrieren. Italien als Weltmacht hat sich am ersten Jahrestag des Kriegsausbruches so dar, daß mit dem Fall Englands durch deutsche Kampfflüger der Zusammenstoß des britischen Empire, sowie es das große Afrika-Reich angeht, unangeführt verbunden wird. Mit anderen Worten wird also den Londoner Machthabern der letzte verweirte Versuch genommen werden, von London aus mit dem Empire des Krieges effektiv weiterzuführen zu können, da der Fall des englischen Afrika-Reiches die Schließung aller Wege nach Indien heißt.

Grundsätzlich aber muß jedem Deutschen klar sein, daß nur in der oberflächlichen Betrachtung das erste Kriegsjahr sich für Italien mit dem größten Englandeinsatz beendigt, in Wahrheit aber Italiens Beitrag zum Kampf Großbritanniens während der neun Monate der italienischen Konzeptionen um nichts weniger groß und wichtig war als die direkte Kriegsergebnis Italiens selbst.

Die Bilanz Italiens Kriegsjahr stellt sich am 8. September 1940 folgendermaßen: 1. Keine Abhängigkeit von England, 2. Schwere Schläge gegen die englischen Positionen im mittelländischen Raum; 3. beginnender Zusammenbruch des britischen Empire durch den Sturm auf seine atlantische Schicksalslinie (Gommat und Suban, in Zukunft Ägypten).

Mit diesem Fazit nimmt Italien mit berechtigtem Stolz an den ungeheuren Erfolgen seines Vorkriegsjahres. In dem größten im Entstehen begriffenen Werk des Dritten Reiches, dem Bau des neuen Europas, daß Italien einen hervorragenden Anteil.

Reichsmittler Junz erzählte Wiener Herbstmesse

Wien, 1. Sept. Im Verlauf des Wiener Kongressjahres am Sonntag die Wiener Herbstmesse eröffnet worden. Der Geschäftsführer der Wiener Messe beehrte die Ehrenrunde, an ihrer Spitze Reichsmittler Junz, Reichsleiter Dr. Seydewitz.

Das der Begrüßung hielt Reichsmittler Junz eine großangelegte Rede, in der er u. a. ausführte: In wenigen Tagen, am 9. September, wird es vier Jahre her sein, daß unser Führer Adolf Hitler den zweiten Weltkrieg ausplanierte und den Reichsmarschall Hermann Göring mit dessen Durchführung beauftragte hat. Man hat im Ausland diese unangenehme und schmerzliche Zeit als Ära bezeichnet. Der grandiose Erfolg unserer Arbeit ist heute, nach vier Jahren, vor der ganzen Welt in der eintrachtlichen Weise offensichtlich geworden. Das die deutsche Wehrmacht heute mit den besten Waffen und der größten Ausrüstung der Welt am Kanal und Atlantik liegt, daß das „rottesten Deutschland“ die großartigen Möglichkeiten der motorisierten Kriegsführung ohne Rücksicht auf den gewaltigen Materialverbrauch bis zur letzten Konsequenz — auszunutzen konnte, daß ist der Beweis des Wertes der Wehrmacht.

Nun leben die Engländer offenbar ihre letzte Hoffnung auf die produktionsförmigen Leistungen der Luftfahrt. Wenn diese Sperren in diesem Punkt „Erfahrungen“ hat, so haben auch wir unsere Erfahrungen. Das ganze europäische Festland befindet sich heute bereits wieder in einem Zustand, in dem an den Vorräten gedacht und herangezogen werden kann. In den Jahren, die der Krieg hinweggenommen ist, wird der Produktionsapparat wieder hergestellt. Dieser Aufbau ist heute in keinem entscheidenden Zeit als in den ersten Jahren des Krieges zu bewerten. Wenn dieser Krieg nun einmal ein Kampf der Produktionsapparate gegeneinander ist, so steht für England heute in den Augen der Welt der Produktionspotential fast ganz Europas gegenüber.

Zum erstenmal veranlaßte der Reichsarbeitsdienst im Hinblick auf den Krieg die Produktion eines Großprojektes, die in dem Gebiet der Reichsmittler Junz in Ostfalen in Gestalt einer Wehrmacht leitend. Verbunden war damit eine Übung für die Wehrmacht der Wehrmacht.

Der italienische Kommandant Graf Ciano ist, von Berlin kommend, Sonntag mittig wieder in Rom eingetroffen.

Flug in brennender Maschine

Flammenfackel rast über den Kanal - Bravourstück eines deutschen Flugzeugführers

Von Kriegsberichterstatter Jütte

... (PK) 1. Sept. An der schmälsten Stelle des Kanals gegenüber Englands Küste. Die Dunkelheit, die bis zum Spätnachmittag den ganzen Himmel bedeckte, hat sich bis zur Mitte des Kanals zurückgezogen, ohne den Blick auf Englands Küste freizugeben. Das Meer aber ist in flackerndem Sonnen getaucht.

Entkampf

Ein Flugzeug in den Lüften läßt abhören, daß hoch oben deutsche Fliegerverbände feindwärts fliegen. Nur dann und wenn sich man mit dem Glas in dem tiefen blauen des Himmels die Flugzeuge, die aber stets sehr rasch den Blicken wieder ent-

schwimmen. Das bisher gleichmäßige Brummen wird vermehrt mit an- und abwechselnden Motorengeräuschen: Luft Kampf. Es ist nämlich, in den nächsten Minuten, die einander aufeinanderfolgenden Punkten die eigenen Jäger von den Maschinen des Feindes zu unterliegen. Deutlich ist auch das Schreien der Maschinenpistole und der Kanonen zu hören. Von der englischen Küste her dringt das dumpfe Dröhnen: die Bomben unserer Kampfflüger haben ihr Ziel erreicht.

Mitten im Kanal feiert unvermittelt eine Wasserlinie, umgeben von mehreren kleineren Frontlinien, in die Höhe. Ein englischer Jäger hat wieder einmal die Unverletzbarkeit unserer Wasserflugmaschinen...

wehren bekommen und ist auf Nimmerwiedersehen im Meer verschwunden. Droben aber in den Lüften geht der Luftkampf ununterbrochen weiter.

Ein winziger roter Punkt

Da taucht plötzlich am Rande der über den Kanal und dem Kanal lagernden Wasserlinie ein winziger roter Punkt auf, der sich rasch Frankreichs Küste nähert. Nun sieht man es deutlich: es ist ein Flugzeug mit brennendem Motor! Jetzt erkennt man auch die Form: es ist eine Do 17. Noch befindet sich die in Brand geratene Maschine weit vom Lande entfernt über dem Kanal. Aber schnurgerade führt der Kurs zur Küste. Wie gelähmt steht man unten: man weiß, daß sich in diesem brennenden Flugzeug vier Kameraden befinden, denen keine Hilfe gebracht werden kann. Was für ein ganzer Aerm mit doch dieser Flugzeugführer sein, der offensichtlich nur ein Ziel haben hat: sein Kameraden möglichst nicht über See abbringen zu lassen, sondern an Land in Sicherheit zu bringen.

Jetzt ist die Maschine in der Nähe der Küste. Da wird unter ihr ein winziger roter Punkt sichtbar, der sich rasch auflöst. Der erste Flieger ist aus dem brennenden Flugzeug — das inzwischen einer Fackel gleicht — abgesprungen. Einige Sekunden später schwebt ein zweiter flackernd in der Luft und gleich darauf ein dritter. Wird er in dem brennenden Feuerfeld des Flammenbogens fangen? Noch fliegt die Do gerade gehetzt landwärts. Nun ist sie über dem Festland und acht in die Kurve.

In dem gleichen Augenblick springt deutlicher sichtbar der Flugzeugführer ab und schwebt langsam zur Erde nieder. Mit einer schwarzen Handschuh fängt er die Schrauben später das Licht vollkommen in Flammen lebende Flugzeug hat in die Tiefe. Eine riesige Handmühle fesselt die Stelle, an der der Flieger landet.

Nahe Bergellung

Auf See ist inzwischen mit ungläublicher Schnelligkeit das Rettungsgeschäft in die abgebrannten Flieger eingeleitet worden. Noch hat der erste Mann nicht die Wasserfläche erreicht, da legt auch schon die Seenotmaschine an, da Hubschrauber — die sich anfangs in der Höhe befinden — heran und retten die flüchtigen Kameraden.

Noch steht wie ein Komarzer Blick der Dummheit der abgesetzten Maschine über der Wasserfläche, da wird auch ein Helikopter entfernt ein zweites Hubschrauber sichtbar. Sie kommt von einer Spirale, die von deutschen Jägern abgefahren worden ist. Es ist aber nicht irgendein Engländer, sondern ausgerechnet die Maschine, die unser Kampfflugzeug gelagert hat. So haben unsere Jäger die See erreicht. Und wieder als über den Abstieg jeder Spirale freut man sich über die Tatsache, daß alle vier Insassen aus dem deutschen Kampfflugzeug sich in Sicherheit bringen konnten. Deutsche Flieger haben wieder einmal einen feigen Sieg bewiesen.

Der Bericht des OKW:

133 britische Flugzeuge vernichtet

In drei Tagen über 100000 BRZ verentlicht - Britischer 15000er-Hilfsflieger torpediert

Berlin, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterleutnant verentlicht den modernen britischen Hilfsflieger „Dunvegan“ - Geleitet von 15000 BRZ. Mit diesem Erfolg hat die deutsche Unterleutnant innerhalb drei Tagen über 100000 BRZ verentlicht.

Am 8. August und in der Nacht zum 1. September unternahm unsere Kampf- und Jagdflieger überlegende Vorstöße gegen die britischen Inseln. Flugplätze in der Grafschaft Kent und Essex, Seebatterien und Luftstützen der Royal Air Force in Mittelengland wurden mit Bomben bedeckt. Mehrere Brände zogen die große Wirkung der Angriffe. Hierbei entzündeten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf 116 feindliche Flugzeuge ab-

geschossen wurden. Das Vermischen britischer Flieger wurde fortgesetzt. In der Nacht fliegen britische Flugzeuge ins Hinterland und gegen Berlin ein und warfen an mehreren Stellen Bomben, die aber nur ganz geringen Sachschaden anrichteten. Militärische Ziele sind nirgends getroffen worden. Das Abwehrgeschwader unserer Luft hinderte die feindlichen Flugzeuge beim Angriff auf Berlin am Bombenabwurf über dem Stadtgebiet. Einige Bomben fielen anheftig über Berlin in freies Gelände.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 133 Flugzeuge, von denen 116 im Luftkampf, drei in der Nacht durch Nachtartillerie abgeschossen und 14 am Boden zerstört wurden. Es gelang ferner, 74 Sprengballone zu vernichten. 82 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Beiletzug bombardiert

Italienischer Vorstoß in Kenia - Buna wurde befehligt

Rom, 1. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot-Geschwader von einer unserer U-Boot-Flottilien bombardiert worden. Ein Dampfer ist getroffen und schwer beschädigt worden.“

Unsere Kolonialtruppen haben Buna, das 80 Kilometer von Mosale gelegene bedeutende Karawanenzentrum von Kenia, befehligt. Der Feind hat Entlastungsstellen an verschiedenen Stellen des U-Boot-Geschwaders angeordnet, bei denen es insgesamt sieben Tote und Verwundete gab, sowie ein Dampfer, wo drei Tote und fünf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen zu beklagen sind. Die Materialschäden sind nicht bedeutend.

Im Anmarsch des feindlichen Luftangriffes wurden ein Flieger des Kommandogeschwaders sowie zwei am Boden befindliche Flugzeuge getroffen und beschädigt. Es gab keine Toten oder Verwundeten.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Beiletzug bombardiert

Italienischer Vorstoß in Kenia - Buna wurde befehligt

Rom, 1. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot-Geschwader von einer unserer U-Boot-Flottilien bombardiert worden. Ein Dampfer ist getroffen und schwer beschädigt worden.“

Unsere Kolonialtruppen haben Buna, das 80 Kilometer von Mosale gelegene bedeutende Karawanenzentrum von Kenia, befehligt. Der Feind hat Entlastungsstellen an verschiedenen Stellen des U-Boot-Geschwaders angeordnet, bei denen es insgesamt sieben Tote und Verwundete gab, sowie ein Dampfer, wo drei Tote und fünf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen zu beklagen sind. Die Materialschäden sind nicht bedeutend.

Im Anmarsch des feindlichen Luftangriffes wurden ein Flieger des Kommandogeschwaders sowie zwei am Boden befindliche Flugzeuge getroffen und beschädigt. Es gab keine Toten oder Verwundeten.“

Gegen die Churchill-Blutokratie

(Fortsetzung von Seite 1)

Welt beneide und von der es nichts und niemand trennen könne. Deutschland selbst die tiefste, schmerzhafteste Armut, die Sieg an Sieg an ihre Stufen geleitet habe, es sei völlig blodabgelehrt geworden und ernährungsphysiologisch ist gefährdet, daß die Hoffnungen die England aus diesem wieder auf dem Weltmarkt haben, es gelte hohe, unter allen Umständen zum Siegern verurteilt seien.

Während uns mächtige Bundesgenossen zur Seite ständen, lände England heute allein. Gegenüber hoffe es, daß ihm doch noch ein Helfer erlöse, und ebeno vergebens sei die Hoffnung, daß es sich in den Schanz der Verbündeten werde verfrachten können.

Die Stunde des Gerichtes komme unerbittlich heran, und auch England müsse aus-

der Entwürdigung der letzten Jahre bereits die Entwürdigung gewonnen haben, daß der Führer immer dann angesprochen werden kann, wenn die rechte Stunde gekommen sei. In letzter Zeit erweckten manche englische Stimmen allerdings den Eindruck, als ob man es in London gar nicht mehr werde abwarten können. Diesen überleitigen Herren werde die deutsche Wehrmacht zu gegebenem Zeit die Antwort nicht laudig bleiben. Der Führer bestimme die entscheidende Stunde, und das heißt, daß er sich auf sein Volk verlassen könne.

Die Deimat wisse, daß es nichts Höheres im Leben eines Volkes gebe als das Blutopfer, zu dem seine Soldaten fähig und fähig bereit seien. Aus dieser Haltung heraus seien die höchsten Siege unserer Wehrmacht erungen worden. Der Haß des deutschen Soldaten erhalte die Welt.

Rumänien über die Garantie

Bukarest, 1. Sept. Am Sonnabendabend hielt Außenminister Manolescu eine Ansprache über den rumänischen Rundfunk, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Ich fühle mit schmerzgequälter Seele aus Wien zurück. Wir müssen aber sagen, daß es so kommen mußte, wenn wir die politische Lage kennen und das Wert unserer eigenen Politik berücksichtigen, die in den letzten Jahren nicht nur nichts voraussehen, sondern auch nichts laßen.“

Manolescu verließ darauf, daß der Schiedsgericht voranzog von dem Gedanken der Schiedsgerichtung ausgeht und nicht, wie es das rumänische Ziel vor dem Schiedsgericht gewesen sei, von dem Gedanken des Verdrückungspunkt an zu sein. Wenn auch — so erklärte Manolescu — das ethmographische Prinzip nicht das einzige Kriterium des Schiedsgerichtes gewesen sei, so würde diese Forderung doch gelindert

durch die Minderheiten-Bestimmungen des Schiedsgerichtes.

Manolescu ging dann auf die Grenzgarantien ein und bezeichnete diese als eine europäische Aufgabe von größter Bedeutung. Er erklärte, daß der Schiedsgericht, die ein kleiner und Deutschland unmittelbar benachbarter Staat ist, hat die Pflicht, die keine Garantie geben. Ich möchte jedoch besonders unterstreichen, daß diese Garantie, die notwendig, unteilbar und ohne Vorbehalt ist, sich gegen niemanden richtet, sondern nur die Aufrechterhaltung des Friedens und die Unverletzbarkeit Rumäniens bezweckt. Rumänien wird diese Garantie nicht betrachten, um seine Beziehungen zu einem Nachbarn zu führen oder diese herabzusetzen.

Die ungarisch-rumänische Grenze wird in der nächsten Zeit in der Regel der mit der Übergabe der durch den Wiener Schiedsgericht an Ungarn gelassenen Gebiete zusammenhängenden Fragen in Betrachtung zusammengefaßt.

Der ungarische und der rumänische Außenminister fanden an den Reichsaussenminister Danneberg.

London rbt zu: „Dunvegan Gaffe“ verloren

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Im Stockholm, 1. Sept. Die englische Admiralität hat jetzt angegeben, daß der Hilfsflieger „Dunvegan“ torpediert und verentlicht worden ist. 250 Lebewesen, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, konnten an Land gebracht werden. Hier die Umstände und den Ort der Verentlichtung schwebt sich die Admiralität aus. Sie erwähnt, daß sich das Unheil im Nordatlantik ereignet habe.

Englischer Flugzug über holländischer Insel abgefahren

Amsterdam, 1. Sept. Einer AFP-Meldung zufolge ist in der vergangenen Nacht ein britischer Luftfahrzeugflug über der Insel Moenzburg von der deutschen Flak abgefahren worden. Das Flugzeug kurzzeitig brennend ab.

Neu sechs Ritterkreuzträger

Berlin, 1. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschweig, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz für folgende Offiziere verliehen: Major Werner von Burg, Kommandeur einer Panzerabteilung; Hauptmann Friedmann, Kommandeur einer Artillerieabteilung; Hauptmann von der Goltz, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Müller, Erbonamtsoffizier einer Infanteriedivision; Leutnant Steger, Zugführer in einem Infanterieregiment; Leutnant Böse, Zugführer in einem Schützenregiment.

Wie „Nass Chronik“ aus Indien meldet, hat der Großkommandeur der Kongreßpartei in Bombay die Rückkehr der Partei auf dem Festland gegen das Verbot der militärischen Ausbildung Opposition zu lösen.

Start zur 2. Fußball-Kriegsmeisterschaft Mitte siegte im Adlerpreis 14:6

Knappe Siege der Favoriten - Die ersten Punkte

Ohne Überraschungen verlief der Start zur zweiten Fußball-Kriegsmeisterschaft. Am Samstag...

- 1. SV Werra - 1. SV Jena 0:1 (0:0)
2. FC Werra - 1. FC Jena 1:1 (0:0)
3. FC Thüringen Weba - 1. FC Jena 2:2 (2:2)

Der Mittelmeister Jena hatte in Werra reichlich viel Mühe, sich mit dem knappen aller Ergebnisse...

Fußball-Punkttabelle im Sporttag

Die beiden im Sporttag durchgeführten Fußball-Punkttabelle...

- 1. SV Werra - 1. FC Jena 6:3 (3:3)
2. FC Werra - 1. FC Jena 4:2 (2:1)

1. SV Werra hatte zu seinem Spiel gegen 1. FC Jena den früheren...

Es ist fraglich, ob 1. FC Werra gegen 1. FC Jena 4:2 gewonnen hätte...

Am den Aufstieg zum Sporttag

Gestern mußte Preußen Merseburg dabei anerkennen, daß der neue Meister...

Nach dem guten Start der Preußen hätte man ihnen einen sicheren Sieg...

Fußball im Sportbezirk

Die heutigen Fußball-Freundschaftsspiele im Sportbezirk...

führte im Spiel gegen 1. FC Jena beim Seitenwechsel 2:0, aber Jena holte durch einen verwandten...

1. FC Jena überlegte unter dem Namen Jena nach einem 0:0 zur Pause noch 3:1...



Einmarsch der Turner und Sportler in die Horst-Wessel-Kampfbahn...

Der Handball-Großkampf zwischen den Bezirksmannschaften...

1. FC Jena - 1. FC Werra 11:2 (7:2)
2. FC Werra - 1. FC Jena 11:10 (7:2)
3. FC Werra - 1. FC Jena 11:10 (7:2)

Nur ein Handballspiel in Staffel 2

Von den beiden für gestern in Staffel 2 angelegten Handballspielen...

1. FC Werra - 1. FC Jena 11:9 (6:5)
1. FC Jena - 1. FC Werra 11:9 (6:5)

Ausstellung in Breslau

Die dritten Sommerausstellungen der deutschen Jugend...

- 1. FC Werra - 1. FC Jena 11:9 (6:5)
2. FC Werra - 1. FC Jena 11:9 (6:5)

Kleine Sportrundschaue

Rapid bleibt im Tschammerpotap
In der Stadt der Reichsparteitag wurde am Sonntag...

Denklicher Sieg im Tennisländertamp
Unter den besten Vorbereitungen begannen die Kämpfe...

Reiseführer vor dem Ende
Auf der vorletzten Etappe der Radrundfahrt...

Stellen-Angebote

Ich stelle ein:
Branchenkundige Verkaufskräfte
F. H. Krause
Zu melden 15-16 Uhr
Landsberger Straße 13/15

Welt-Lexikon 1940

mit neuestem Atlas. Eine Höchstleistung!
Seit Herbar! Erweiterte Ausgabe...

Advertisement for Riebeckplatz and Schauburg, featuring names like Geraldine Katt and Richard Romanowsky.

Advertisement for Bierhaus Engelhardt, Archildo Borelli, and a travel agency.

Advertisement for BUNA-WERKE, featuring products like Stenotypistinnen and Kuchhalterinnen.

Advertisement for Hamorrhoiden, Uhren-Reparaturen, and Pianohaus.

Zünf neue hallische M.-Wehrstürme verpflichtet

In feierlicher Weise wurden am Sonntagmorgen im Beisein von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Schulbehörde auf dem Hofe der Wehrstürme die Männer fünf neuer M.-Wehrstürme, die seit sieben Wochen ihre vorläufige Ausbildung durch die M. erhalten, von M. Brigadeführer Ma zu vereidigen. Nach dem Abfeuern der Front des Ehrensturmes und der M.-Wehrstürme gedachte der Brigadeführer in seiner Ansprache zunächst der Gefallenen und der Zivilopfer des ersten Weltkrieges.

Hochbetrieb auf dem Rosplatz

Riesiger Zustrom zum hallischen Jahrmarkt



Zu vielen Tausenden drängten sich gestern die Hallenser zum Jahrmarkt auf dem Rosplatz.



Gaunobmann Bachmann sprach zum Mitteldeutschen National-Verlag

Vor mehreren hundert Angehörigen des Mitteldeutschen National-Verlages sprach gestern vormittag im „Stadtschützenhaus“ Gaunobmann Bachmann. In feierlicher und feierlich aufgeregter Rede umriss er den Sinn der Deutschen Arbeitsfront. Er stellte dabei die fünf großen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront dar: die Förderung der Volksgemeinschaft, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Förderung der Volkswirtschaft, die Förderung der Volkserziehung und die Förderung der Volksgesundheit.

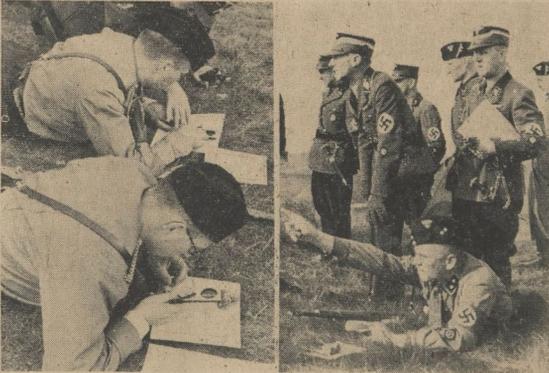
Nun hat er wieder seinen Eingang gefunden, der weithin in Halle umgebina bekannte Rossmarkt. Mit all seinem buntem Gevölle ist er da, und merket nachmittags über den Rosplatz wölkte, wo nicht an die Stände, Schaufenster und Verkaufsstände, die heute viel Zeit dazu brauchte, von einem Ende zum anderen allein betretend zu gelangen.

Mondbrot riskierte über an einem Schiefstand sich eine dicke dicke Blume hoch, wer hier oder dort eine der vielen Weltentationen erlösen wollte, der hatte den ganzen Nachmittag schnell angefüllt. Besonders die Hallenser, die von der Front auf Urlaub gekommen sind, mögen sich des lebhaften Jahrmarktstriebs mit seinen bunten Abwechslungen besonders freuen haben. Denn es geht in ein beiderseitiger Zauberspiel von diesem Markte aus, an dem es eben geht, das nicht nur viel geachtet wird, sondern daß man auf ihm nicht frei umherschauen kann wie etwa auf einem Spaziergang durch die Stadt.

henseln heranrollte, alle dicht gefüllt. Die Eisenbahnzüge brachten aus Halle Nachbarschaft viele Hunderte heran, und von der Endstation der Wehrburger Heberlandbahn ergoß sich während der ganzen Nachmittagsstunden ein wahrer Strom von Jahrmarktbesuchern in Richtung Rosplatz. Vieles Vergnügen bereitete der Markt, wie sollte es auch anders sein, vor allem den Kindern, wenngleich wir auch mander Träne uns erinnern, die einem eben so lächeln wie schnell entfliehenen Aufblick nachempfinden wurde. Klein-Kunstmotiv es anders: Ihr hatte die Mutter den Kindern durch ein Knopfloch gesehen. Da leste sich die Mitte der Komposition halber direkt auf den Ballon, und ließe da, er ging auch rasch.

Abschlußprüfung bei der Wehrstaffel I/M 38 Halle

Borbildliche Leistungen von NSKK-Gruppenführer Schade und NSKK-Oberführer Müller



Orientieren und Geländesprechen von NSKK-Gruppenführer Schade und NSKK-Oberführer Müller. (Aufs.: NSKK-Altenstein (Schulst.)

Der erste Gläubstreifer

Bei Beginn der Reichsrolle für nationale Arbeit am Wochenende war der Ablauf der Rollstreife, wie erwartet, außerordentlich lebhaft. Eine ganze Anzahl von kleineren Unternehmen wurden am Wochenende und gestern bereits gezogen. Ein in Kleinendorf beschäftigter Arbeiter hatte dabei besondere Glück: Er zog in einem hallischen Wagnis einen 100-Mark Gewinn. Damit ist ein glücklicher Zufall getrotzt. Wahre er allen Gläubstreifen ein Streifen sein, richtig auch ihr Glück zu verschaffen!

75 Jahre Eisenbahn Halle - Cisleben

Am 31. August 1865 gab das Direktorat der Magdeburg - Cöthen - Halle - Weiziger Eisenbahn Gesellschaft bekannt, daß am 1. September die Halle-Cisleben Zweigbahn auf der Strecke Halle - Cisleben für den Personen- und Güterverkehr eröffnet wird. Die Bahnarbeiten an der Bahnhofsarbeiten von der Bevölkerung mit großem Interesse verfolgt worden, und man hatte bereits am 18. August mit der Inbetriebnahme gerechnet. Die Aufnahme des Verkehrs verzögerte sich jedoch bis zum 1. September, da der Ausbau der Stationsgebäude nicht früher beendet war. Am 1. September fuhr nun der erste Zug um 7.50 Uhr in Halle ab. Die Fahrzeit bis Cisleben betrug etwa 1 1/2 Stunden. Der Zug, der von der Lokomotive „Geduld“ gezogen wurde, bestand aus neun Wagen und wurde in Cisleben feierlich empfangen. Bei der ersten Fahrt nahmen neben Vertretern der Regierung u. a. auch der hallische Oberbürgermeister von Hof teil. Der Bahnhof nach Cisleben wurde dann durch den Reichsbahnminister am 10. Juli 1866 wurde auch diese Strecke dem Verkehr übergeben.

Die Wehrstaffel I/M 38 Halle hat in den vergangenen Wochen ihre vorläufige Ausbildung mit Fleiß und Tatkraft vorangetrieben, so daß sie nun in einer großen Abschlussprüfung am Sonntagvormittag einen genauen Abtest über den Stand des Könnens in der Franziamart bieten konnte. Die Abschlussprüfung erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß ihr NSKK-Gruppenführer Schade, Weiziger, beauftragt, der von NSKK-Oberführer Müller, Halle, begleitet wurde. Außerdem waren als Vertreter der Wehrmacht Oberleutnant Albrandt und Major Hoffmann erschienen.

Die diesmalige Abschlussprüfung wurde vom Führer der Wehrstaffel, Stabskapitänführer Krelling, mitsprechend vorbereitet und durchgeführt. Sie begann für die einzelnen Trupps mit einer Spätrumpfaufgabe, die insbesondere Zielerkennen, Zielanträge, Beobachten und Wachen in sich schloß. Dann folgten Aufgaben im Rahmen des Schützentrupps, so Orientieren und Einweisung in die Lage, Geländebesprechung und Beurteilung, Tarnen und Enttarnungsmöglichkeiten, Gefechtsübungen und schließlich Handgranatenwerfen.

Der Übungsplan in der Franziamart bietet, wie bereits zu erwarten, ein altes, aber keineswegs neues, sondern ein geradezu ideales Gelände für Aufgaben aller Art, die eine vorläufige oder rein militärische Aufgabe zum Ziele haben. Und auch unsere NSKK-Männer mußten sich in dieser Hinsicht bewähren. Das es aber überzeugend für eine Disziplin wie für das Können ihrer Ausbilder.

Es war eine Freude, die Männer bei den einzelnen Stationen zu beobachten. Hier fertigten sie Vorgesetzten an, nachdem sie die markierten Schützenmeter erkannt hatten, dort bewegten sie sich unter Ausnutzung ihrer Bodenkenntnis in sicherer Bedienung vor feindlicher Einheit nach rückwärts oder vorwärts, drüben lagen sie gebeugt über Karte und Kompaß, wieder an einer anderen Stelle erklärten sie einen Stellungsbereich oder übten sich im Tarnen, um unerwartet

pragmatische sich vorzubereiten, dem angenommenen Feind entgegen, dessen Erkennen und Vernichten den Schluss der Gesamttaufgabe bildete. Und die Schlussübungen, Gefechtsübungen und Handgranatenwerfen, verkörperten das Bild eines einheitlichen Einsatzes und waren in ihren Ergebnissen zugleich ein Beweis für das bisher Gelernte und Erworbenes im Dienst der Idee, die die Wehrstaffel und Wehrstaffel des deutschen Mannes als oberstes Gesetz kennt.

Nach Beendigung der Übung sprach der NSKK-Gruppenführer zu seinen Kameraden, die all freiem Feld in Reich und Weite angetreten waren. Er dankte ihnen für ihren Eifer und für ihre Einsatzbereitschaft und sprach ihnen sowie ihren Angehörigen die besten Anerkennung aus. Die Verdankkommung der Kenntnisse, müßte das Ziel jedes einzelnen sein. Die folgende m o r t e l l e A u s b i l d u n g w e r d e hierzu reichlich Gelegenheit geben. Die Ausbildung gehehe nicht um ihrer selbst, sondern im Dienste des Vaterlandes. Sie komme jedem zugute, der den Ehrenruf unserer Soldaten ansehe. Welche Bedeutung im Krieges getade der Motor in moderner Krieg habe, beweise der ungeheure Eisenstrom unserer Wehrmacht im Osten, Norden und Westen. Nun gelte es nur noch, den letzten Feind zu bezwingen, dann endlich könne ein dauerhafter Frieden über Europa kommen. Der Sieg über England sei nicht zweifelhaft.

Zum Schluss ermahnte der Gruppenführer zur Kameradschaft und sprach noch einmal seine Anerkennung aus über den Einsatz der Männer und die guten Ergebnisse ihrer Übungen. Ein Teil geht auf den Führer und Feldführer, Oberführer, die mehr als die Abschlussprüfung, die nicht einmal mehr zeigte von dem vorbildlichen Geist des NSKK, und seiner tiefen Bereitschaft für Führer, Volk und Vaterland.

Zusammenloß. Gegen 8.45 Uhr trafen gestern am Abendplatz, Ecke Wehrburger Straße ein Volkstrauern und ein Straßenbahnwagen der Linie 4 zusammen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering.

Verdunkelung: Von Montag 17.47 bis Dienstag 6.13 Uhr; Mondanfang Montag 6.30, Monduntergang 18.30 Uhr.



Acker und Garten

Der Hausgarten im September

Was wir für Winter und Frühjahr pflanzen müssen

Wer gut entwickeltes Rasengras und frühe Selleriefolien haben will, muß bei trockenem Wetter noch reichlich gießen. Die Karstoffeln werden jetzt abgeerntet, und wer noch kein neues Erdbeerbeet angelegt hat, kann es jetzt gleich auf einem Teil des gut durchgearbeiteten Karstofflandes nachbauen. Die alten Erdbeerbeete werden gründlich von Unkraut und Unkraut geläubert, der Boden gelockert und mit kurzem Düng bedeckt. So sind sie fertig zum Überwintern. Der Rosenzofel wird jetzt entblättert, und auch für die Tomaten ist es höchste Zeit, wenn die angelegten Fränsche noch austreiben sollen. Wenn das Wetter nicht mehr viel Sonne und Wärme verpricht, entfernen wir auch die Blätter, die die halbreifen Fränsche befeuchten.

Bemerke das Du erobert abgeerntet wird, fächern wir die Dolden gut und weihen den Dolden frisch, damit sich nirgends Ungeziefer halten kann. Zum Pflanzen an Weizenfrüchten ist jetzt die beste Zeit. Dabei ist noch besonders an die Schmarzge Dolden zu denken, deren Saat und Tee aus den jungen Blättern vorzügliche Heilmittel gegen vielerlei Krankheiten sind. Für die Dolden, die im letzten Winter erkranken sind, heilen wir jetzt neue, und zwar widerstandsfähige, ertragsreiche Sorten. Das Winterer der erkrankten Bäume liefert uns Brennholz für den Winter, während wir die Stämme als Nutzholz verkaufen können.

Eine gute Dungstätte wichtig

Bei einer guten Dungstätte darf nichts von den flüchtigen Bestandteilen festlich oder noch unter verdorren. Boden und Erde müssen daher unüberschüssig gemacht werden. Wo der Untergrund eine Tonsticht hat, genügt vielfach ein gutes Mauern mit Ziegeln oder Bruchsteinen. Besser aber wird die Dungstätte vollkommen aus Ziegeln hergestellt. Eine niedere Umfassungsmauer vertritt das Verschüttern des Düngers, aber auch ein Einlaufen von Regenwasser. Letzteres wird außerdem noch durch Gassen abgewehrt, die rings um die Dungstätte laufen. Der Boden hat ein Gefälle von allen Seiten nach der Mitte, von wo aus die Flüssigkeit nach der festlich angelegten Jauchegrube läuft. Diese muß besonders gut abgedichtet und abgedeckt sein, um Stickstoffverluste zu verhüten. Keineswegs darf in die Jauchegrube das Regenwasser vom Sole oder gar von den Dachrinnen geleitet werden, wie man es so oft besonders in fleischwirtschaftlichen Betrieben sieht. In die Jauchegrube münden auch die Jaucherrinnen von den Ställen. Sie sollen möglichst verdeckt sein, um Stickstoffverluste zu verhüten. Aus diesem Grunde werden auch die Zuleitungen von den Ställen kurz gehalten. Man legt also die Jauchegrube in deren Nähe an. Das empfiehlt sich auch für die Dungstätte, um die Abfahrtswege für den Dünger zu beschleunigen. Zur Vermeidung von Verunreinigungen durch Regen, Sonne und Wind bekommt die Dungstätte ein Dach. Die Dungstätte wird in geräumig gehalten, daß der Dünger nie zu hoch lagert, um daß man nicht neugierig ist, ihn auszufahren, ehe er gut verrottet ist.

Die Bäuerin aus der Fremde

Gizze von Georg W. Nijet

Zwischen Mitternacht und Morgengrauen erlebte die Welt des Wartlandes ihre vielstündig merkwürdigste Stunde. Alle Gestalten darin schienen sich in Schonen und Scharten aufzulösen, ihre Gedanken verflüchten, und der Klang und Rhythmus der Stimmen wogt wie von einer abgeheilten Schallplatte her an unser Ohr. Die meisten Wartenden sind im Halbschlummer zusammengeklumpt. Jeder Zeit scheint im Raume der neuen Tag sich aufzuheben. Wie eine Pflicht klopfte er an die Menschen an.

Doch da ist jemand im Raume, dem der Kopf nicht auf der Brust liegt. Mit fiebernden Beinen, wie zum Aufspringen bereit, steht eine Bäuerin auf ihrem Stuhl. Ihre Kleidung hat eine merkwürdige Besonderheit, einen sonntäglichen Aufputz, der jedoch reichlich veraltet und fremd scheint. Den Beinen, nur widerwillig im Schoß ruhenden Händen der Frau entströmt ein Leben von Arbeit und Kampf, Entbehrungen, Schmutz und Glanz. All das schaut aus dieser Hand, die zugleich Rankt ist und Liebendes freudvoll. In die fünfzig Jahre mag die Bäuerin wohl zählen. Es ist die Zeit, da viele gleichaltrige Frauenhände in der Stadt sich nach dem stillen Aussehen im Saß des Alters schenken. In den Augen dieser Frau doch brist die ganze Unruhe bäuerlichen Lebens noch einmal in seinem ganzen alltäglichen Zauber auf. Unruhe erfüllt ihre Glieder, als wie sich mit rauber, ein wenig unbeholfener Stimme an einen an ihrem Tisch sitzenden älteren Mann wendet und nach ihrem Juge fragt. Der Mann an ihrem Tisch leuchtet dem Tonfall ihrer Sprache und mitreißt Gesicht und Kleidung der fremden Frau, ehe er behutsam Bescheid gibt. Ja, sie sehr auch dahin, legt er leise hinzu, wie einen Punkt hinter seine Brust. Das reißt die Frau fast vom Stuhl auf. Aufgeregt flattern ihre Hände vom Schoße auf. Doch dann beruhigen sie sich langsam und stellen aus einem Fächchen nachdem ein Stück Papier hervor, das sie dem erkrankten Manne vors Gesicht halten. Wollen Sie, wo das hier fragt sie entgegen. Kennen Sie die Leute? Meine Pferde sind da in Pflege. Meine drei Pferde. Ob es ihnen wohl geht, den Pferden? Wollen Sie das? Wang klappt ihr Blick am Gesicht des Mannes, der das Papier studiert.

Wichtig erhebt sich das Antlitz des Bauern. Ja, ich kenne die Leute, beständig er ist, und seine Hand kreucht dabei auf den über das Papier, daß jeder im Raume fühlt, wie wohlgerührt er seinen Leuten ist, deren Name auf dem Bettel steht.

Ja, ja, das ist es gut. Da haben sie es schon gut, die Pferde, laßt er und faltet das Papier fest, jählich zusammen. Gut haben es da die Pferde. Die Bäuerin umschließt mit ihren Händen Schilffisch und Hand des Mannes. Kennen Sie meine Pferde? Kennen Sie sie? Ein Bauer mit meinen Pferden und eine gekleckte Stute. Und ein Einjähriger. Ganz braun. Ganz dunkelbraun. Kennen Sie sie? Muß gemessen sein, das Pferd. Muß sehr gemacht sein. Ja, hat sie nicht gesehen vier Monate. Vier Monate. Ich mußte in Leßlich ins Spital. Döme mich ging der Trost weiter. Döme mich. Und meine Pferdechen — sie konnten nicht auf mich warten. Aber mit wurde gefast, daß ich mich nicht um sie zu sorgen brauche. Wird schon alles gut gehen. Aus meine Pferde werden einen guten Stall finden. Einen warmen Stall.

Wieder das Gesicht der Bäuerin geht ein Strahlen. Die unbeholfenen Worte ihres Verfalls haben den letzten Schläfer im Raume aufgeweckt. Gut geht's ihnen, nicht der Bauer. Ja, der Bauer. Ist ein sauberes Tier. Hat einen schönen Fang und gute Bessehn. Und der Jährling ist jetzt fast so groß wie die Stute. Ein Prachtstück, berichtet er mit Wägeln und Nicken. Jedes seiner Worte dringt in den Blicken der Frau das ganze, daß, so einfache Glück ihres Lebens zum Vorschein. Ja, ja, ein Prachtstück, wiederholt sie leise. Sie faltet ihre Hände über dieses Wort.

Niemand im Raume wagt sich zu rühren. Da donnert draußen ein Zug vorbei. Dampfmaschinen schlagen gegen die Scheiben, hinter denen der sarte Glanz des jungen Tages seine ersten Farben haucht. Das ist ein weiter Weg von Wolganen bis hierher nach Pommern, stellt der Mann fest. Es ist eine stille Bewunderung in seinem Wort und Blick. Er war nicht so weit, der Weg, nicht weit. Es ging doch nach Danzig, nach Deutschland, wiederprägt die Bäuerin mit einer lo einfachen Überzeugung und lo grenzenlosen Sicherheit, daß es alle Zubörer anrührt. Und der Bauer nickt lachend dazu und mag wohl denken: Sind doch tüchtige Bauern und gute Deutsche dazu, die mit dem großen Tred aus Wolganen und Galizien zu uns kamen. Ja, das deutet er. Ganz deutlich steht das in seinem Gesicht gezeichnet, und es ist keine leere Redepflicht, als er nach dem Koffer der fremden Bäuerin greift und ihn für sie zum Juge trägt. Es ist wie eine Begrüßung und wie ein Willkommen.



Dresden, die Gründungsstadt der ersten deutschen Zigarettenfabrik, ist auch der Ausgangspunkt für die Verbreitung von TÜRKISCH 8 im Reich. Bedingt durch die Zeitverhältnisse, kann sich ihr Vordringen nur schrittweise vollziehen, aber wo sie erscheint, gewinnt sie rasch Zuspruch und Vertrauen. — In unseren folgenden Anzeigen wollen wir Sie nun dorthin führen, wo es TÜRKISCH 8 schon gibt. Wir glauben, damit manchem TÜRKISCH 8-Freund einen interessanten Überblick bieten zu können



ZIGARETTENFABRIK GREILING & G. DRESDEN



Heldentum der Kriegsberichtler

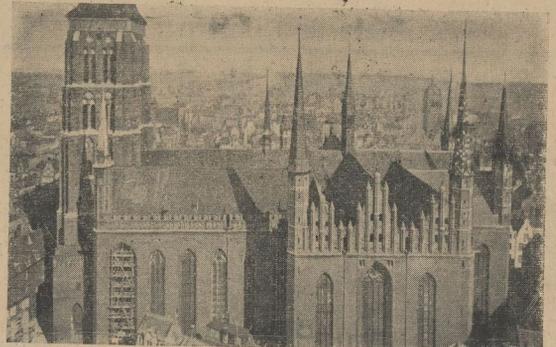
Selbstloser Einsatz als Soldaten - Das Auge der Heimat an der Front

Berlin, 1. Sept. Die Propagandakompanien und ihre Männer, die Kriegsberichtler, haben der Heimat ein edles Bild von den Kämpfen an allen Fronten gegeben. Kein Tag vergeht, an dem nicht über den deutschen Kampfsinn, in den PR-Berichten und in den Wochenhauen die Front zur Heimat spricht.

Der deutsche Kriegsberichtler ist Soldat wie jeder andere kämpfende Mann an der Front. Er ist im Vorkampfeinsatz zum erstenmal in Erscheinung getreten. Während des schweren Kriegswinters war er bei den Spätrückzügen im Vorfeld des Westwalles dabei. Er kämpfte die Orkanstöße auf Capa Hon, auf die Orkens und Ehetlands mit. Er ging mit den U-Booten auf Ankerfahrt. Beim Westfeldzug in Norwegen fand er seinen Mann. Er meldete sich aus Narvik und aus Drammen, vom Nord der Kampfzunge und von den Ostwäldern der skandinavischen Gebirgszüge.

Als der große Feldzug im Westen begann, gab der Kriegsberichtler der Heimat und der Welt ein umfassendes Bild des gemaltigen Kampfgeschehens, das Europa je erlebte. Und heute gehört der deutsche Kriegsberichtler mit zu den Männern, die täglich und stündlich über England kämpfen. Der Kriegsberichtler als Vorkämpfer ist jeden Augenblick bereit, seine Kamera mit dem Lauf des Maschinengewehres zu vertauschen. Als vor einigen Tagen die Mitteilung kam, daß ein Vorkämpfer eine Spitzpatrone abgeschossen habe, wunderte das niemanden.

Der Kriegsberichtler schuf seine dokumentarischen Berichte mit dem Einsatz von Mut und Leben. 51 Männer in der PR sind gefallen, ein großer Teil wurde verwundet. Darunter geht mit besonderer Eindringlichkeit hervor, daß der PR-Mann nicht nach seinem Leben gefragt hat, wenn es darum ging, dem deutschen Volk und der Welt Kämpfe und Siege unserer Waffen zu schildern.



Danzig begibt den Tag der Freiheit. Unser Bild zeigt die Marienkirche

25 Tote bei einem Flugzeugunglück in USW

Remont, 1. Sept. Bei Sovietkämpfe in Biranien führte am Sonntagabend ein Verkehrsunfall ab. Vier Mann der Besatzung und 21 Flugpassagiere kamen ums Leben. Die verbliebenen 24 Passagiere wurden in eine schwere Genesung geraten. Man nimmt an, daß es von einem Blitz getroffen wurde.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 1. Sept. Am 31. August ist der am 20. Februar 1920 geborene Kasimir Hinkel aus Binnow-Lag (Ostpreußen) hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg wegen gemeinschaftlichen Raubes als Gemaltverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. — Der Verurteilte hatte als Mitglied einer bewaffneten Bande einen Raubüberfall auf das Anwesen einer Bäuerin verübt.

680 Tiere schwarzgeschlachtet

Stettin, 1. Sept. Das Stettiner Sondergericht verurteilte eine 2köpfige Bande von Schwarzschlächtern und ihre Helfershelfer zu hohen Strafbussen und Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte, ein 37-jähriger Fleischer, erhielt 11 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte sogar die Todesstrafe beantragt. Die Angeklagten hatten insgesamt 680 Tiere, 500 Schweine, 70 Rinder und 110 Rinder schwarzgeschlachtet. Damit das Fleisch ungeschmiedet in den Handel kommen konnte, fertigte das Haupt der Bande auch falsche Fleischkennel mit der Aufschrift „Schlachthof Stettin“, und „Trichinell“ an. Ein Teil des Fleisches wurde in Stettin marktfrei abgegeben, ein großer Teil wurde Berliner Schiebern in die Hände gespielt, die schon im April vom Berliner Sondergericht zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Blutrat nach 19 Jahren gelöhnt
München, 1. Sept. Im September 1921 wurde der Bismarck-Ludwig Christ bei Straßfurt in der Provinz Sachsen in Sachsen bei München von seinem Vater Johann Nepomuk Christ erschossen. Der Täter flüchtete und lebte seitdem mit falschen Papieren und unter falschem Namen. Im Februar dieses Jahres wurde er wegen eines anderen Verfassungsverstoßes verhaftet und mußte, um sich zu rechtfertigen, seinen wahren Namen zu nennen. Dabei erbatte man, daß der heute 54-jährige mit dem Revolverbesitz von 1921 identisch ist. Er wurde vom Landgericht München II unter Berücksichtigung, daß er damals in harter Erregung geschandelt hatte und ihm, wie angenommen ist, eine Erlösungsfrist fernlag, zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt.



Karte der neuen ungarisch-rumänischen Grenze. Die Schraffierung gibt den von Rumanien an Ungarn abgetretenen Teil an



Auf jeden Mann kommt es an!

Zur ein Mann zu wenig, nur ein Mann am falschen Platz und schon droht der glatte Ablauf der Arbeit. Nur eine mechanische Hilfe ersetzen - und schon steht ein Güterwagen nutzlos herum, der an anderer Stelle dringend benötigt wird. Im Einsatz und im Einparken von Mensch und Kraft kommt es auf jeden einzelnen Mann an. Alles muß getan werden, um nutzlosen Stillstand auszuweichen. Jeder Kistenwagen zum Be- und Entladen muß vorher genau geplant sein.

Der Angefallene des Verfrachters kann durch geschickte Verteilung der zu verladenden Güter, durch rechtzeitige Wagenbelegung, durch pünktliche und genaue Ausfertigung der Frachttische und sonstigen Begleitpapiere zur Befehlsmäßigkeit des Güterverkehrs beitragen. Ferner kann er Wagenraum sparen, wenn er jeden Wagen bis zur Höchstgrenze auslastet, im inner-

deutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Jetzt überlebt diese Auslastung noch oft, weil die Befehlschreiber und Lieferbedingungen ohne Rücksicht auf die Auslastung der Wagen die Lieferung bestimmter Mengen vorsehen, z. B. von 15000 kg, obwohl der Wagen 18500 kg fassen könnte. Daher Befehlschreiber und Lieferbedingungen den erhöhten Gewichtsmengen anpassen, die zur Auslastung der Wagen notwendig sind. Die Lader, die den Wagenraum durch geschicktes Stapeln der Güter ausnutzen, die Fahrer, die durch pünktliche Zu- und Abfuhr der Güter die Be- und Entladezeiten abkürzen - sie alle sind der Deutschen Reichsbahn willkommen. Ferner kann er Wagenraum sparen, mit den vorhandenen Güterwagen alle Ansprüche des Güterverkehrs zu erfüllen.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladezeiten; Überstimmung der Ladezeit bei Ausfall weertollen Ladermanns zur Folge.
2. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumsparsam durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch feststimmendes und überlegenes Decken sportiger Güter.
3. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit belegen, als rechtzeitig entladen werden können.
4. Entladung jezeit beim Eingang der Befehlschreiber des Abfahrs oder bei der Überführung durch die Güterübertragung vornehmen. Schwere und Ladepersonal jezt im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung festhalten.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Ladermann/nehmen. Güter ordnungsmäßig und besitzbesitzer werden.
6. Durch zweckmäßige Ladergeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumsparsam durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch feststimmendes und überlegenes Decken sportiger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit belegen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung jezeit beim Eingang der Befehlschreiber des Abfahrs oder bei der Überführung durch die Güterübertragung vornehmen. Schwere und Ladepersonal jezt im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung festhalten.
10. Frachttische und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Sie entschleunigen, aufpassen und immer wieder lernen!

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!





Mitteldeutscher National-Verlag

Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (E.),
Hallenstraße 1 B. Die "Mitteldeutsche" erscheint wöchentlich (Sam-
stagsausgabe) 24. Die "Mitteldeutsche" ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan für alle Mitteilungen der Partei im Gau
Halle - Weimarer und der Weimarer. Für Anzeigen und
Anfragen sind die Adressen: Mitteldeutscher Verlag, Halle
Hallenstraße 1 B. (E.), Halle-Telefon 18. Fernruf 276 31.

Wochenpreis monatlich 2,- RM. Ausgabe 20 Hfr.
Vertrieb: - Bezug 210 Hfr. einl. 20,2 Hfr.
Postgebühr, Ausgabe 21 Hfr. Postgebühr, - Hfr.
Wochenpreis 2,- RM. Ausgabe 20 Hfr.
Vertrieb: - Bezug 210 Hfr. einl. 20,2 Hfr.
Postgebühr, Ausgabe 21 Hfr. Postgebühr, - Hfr.

Einzelpreis 10 Pf.* 11. Jahrgang Nr. 241

Montag, den 2. September 1940

Harte Schläge unserer Luftwaffe am Jahrestag des Kriegsbeginns Schwärme von deutschen Bombern über London England findet keine Ruhe mehr - Ein Alarm folgt dem anderen

Schwere Brandschäden und Feuersbrünste

Italiens Beitrag

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Am 1. September 1940. Eine Flotten-
macht deutscher Bomber über der Themse-
mündung, so begann für England der
1. September. Fast ohne Intermission best
die Insel unter den Schlägen der deutschen
Luftwaffe. In gleichem Maße, wie sich der
Jahrestag des Kriegsbeginns näherte,
steigerte sich auch die Aktivität der deutschen
Luftwaffe. Besonders London kommt kaum
noch zum Atemholen. Am Sonntagabend er-
lebte London nicht weniger als sieben, am
Sonntagvormittag bereits wieder
drei Alarme. Bei den deutschen
Flotten waren Sonntagabend ereigneten sich
die meisten Luftschiffe gegen 5 Uhr abends
englischer Zeit (18 Uhr deutscher Zeit), als
800 Bomber nach Fieger gegen Südost-
England und London herantrafen. Die

Flotten und Gesundheitsberichterungen
geschickter, nach London, wenige Stunden.
Neutrale Berichte lassen erkennen, daß
die Aktionen in der Nähe von London viel
größeren Umfang hatten als ihn die Eng-
länder angeben mußten. Die deutschen
Flieger werden nach den gleichen neutralen
Berichten immer häufiger. Sie mögen sich in
immer geringerer Höhe vor. Die meisten
Londoner finden kaum noch Zeit zum
Schlafen. Die Luftangriffe gegen England
hielten Tag und Nacht an und in London
find die Alarme so zahlreich, daß abberit
die unter Alarm verlebenden Stunden eben-
so lang sind wie die Ruhepausen. So meldet
der Londoner Vertreter des "Evening Dag-
blades", daß mit Ausnahme der Mittwoch-
nacht die Deutschen während dieser Woche
regelmäßig über London gemeldet wurden
und zwar von abends 9 und 9/10 Uhr bis
zum Morgenrauen.

Sum 1. Jahrestag des Kriegsbeginns
Von unserem römischen Vertreter
Am 1. September 1940 der Krieg
ausbrach, trat das ein, was der Palazzo
Venezia seit München vorausgesehen hatte.
Aber die Zivilisierten reichte nicht hin,
Italiens durch die Feldzüge in Westfrank-
reich und Spanien in Mitteldeutschland
Näherung derart vorbereitet zu sein, wie es
ein schwerer Waffenangriff, der das Schicksal
Europas für Jahrhunderte entscheiden
würde, verlangte. Günstige Umstände kri-
tegritäre und geopolitische Natur hatten es
dabei, daß Italien im Mittelmeer vom 1.
September erklärte, Non-Velligen-
tanga im Grunde für seinen Verbünde-
ten, Deutschland, ebenso günstig, wenn
nicht besser war als für die direkte An-
tritt Italiens und damit sofortige Auswei-
tung des Krieges auf den mittelindischen
Raum und Afrika.
Frankreichs Alpenarmee, Englands Mit-
telmeerflotte, seine in Afrika und im
Nahen Osten stationierten Truppen waren
durch die Non-Velligentia, also eine der
Weitmächten auf alle Fälle feindliche Hal-
tung nicht weniger und für die Achse auf
bedeutend billiger Art gebunden, als man
Italien sofort am 8. September in den
Krieg eingetreten wäre.
Neun Monate lang beobachtete Italien
den Fortgang dieses Krieges in einer
schmerzhaften Unaktivität, so schwer diese pro-
forma nach außen aus politischen Gründen
eingenommene Haltung dem Palazzo Vene-
zia mehr als einmal aus sich selbst mußte.
Im Wirklichen allerdings arbeitete Italien
mit höchster Aktivität und größter Anstrengung
an der Verwirklichung seines Krieges-
potentials, das bei der Annahme von zwei
Gezengern im Mittelmeer, England und
Frankreich, dringend benötigt wurde. Die
politische Entscheidung Italiens im wel-
teren Verlauf des Krieges, mit anderen
Worten übernahm von deutscher Seite darauf
hingewiesen zu werden brauchte, ebenso
durch politische wie ideologische Bedingun-
gen eindeutig festgelegt. In der poli-
tischen Hinsicht war es klar, daß durch
den logischen Zwang der Dinge ein ermt-
eter Erfolg der plutokratischen-demokratischen
Mächte immer eine schwere Niederlage
für den Italien beherrschenden Faschismus
sein mußte. Politisch aber hätte ein ermt-
eter Erfolg der Weidemokratien Italiens
Bericht auf die Weidemokratie aus seinem Ge-
samten im Mittelmeer, aus mindestens ein
halbes Jahrhundert bedeutet und damit für
längste Zeit auch den Bericht auf die dem
anscheinenden italienischen Volk selbständigen, "na-
tionalen Operationen", Tunis, Rom, Afrika,
Sibirien, die unumgängliche Notwendig-
keiten zur Weiterentwicklung Italiens und
seiner Expansion in Afrika waren. Die
Entscheidung, wann Italien zum mit der
Waffe an die Seite Deutschlands treten
würde, mußte in Würdigung der dadurch zu
erreichenden größtmöglichen tati-
stisch-politischen Vorteile für die
Achse gefaßt werden.
Es kam zu Zeiten der triumphanten deut-
schen Siege in Polen, Italien in Bewegung,
dann in Holland, Belgien und Frankreich
des Palazzo Venezia nicht leicht gefallen
den, daß das schicksalhafte Ungefall auf Italiens
Teilnahme an der großen Weidemokratie zu
bremsen, allein im Interesse der Achse
konnte es nur liegen, England und Frank-
reich so lange als möglich in dem Wohl zu
lassen, daß das schicksalhafte Ungefall "man-
nigfaltig sei, wodurch Italien als unbeden-
klicher Faktor" wie als Drohung auszu-
wirken und zur selben Zeit sein Kriegs-
potential nicht nur in Aussicht auf die
militärischen Bedingungen, sondern auch
auf dem nicht weniger wichtigen militä-

Der Führer bestimmt Stunde der Entscheidung

Die Churchillplutokratie
Kattowitz, 1. Sept. Reichsminister Dr.
Goebbels traf am Sonntagnachmittag
anlässlich der Jahresfeier der Weidemokratie
Chamberlainen auf einer Großflugreise am
im letzten geschichtlichen Kattowitz ein
Bei der Großflugreise am Nachmittag
ließ Reichsminister Dr. Goebbels zum ein-
mal die Zeit vor einem Jahr erleben, als
die Weidemokratie des Führers die Weidemokratie
plutokratie niedertrat, die der radikalführer
"Sieger von 1918" wider jedes Recht mitten in
deutsches Land hineinverpflanzt hatte.
So großes Geschick am Ende des ver-
gangenen Jahr - so feste Dr. Goebbels im
einzelnen auseinander - als läge ein
Jahresheft oder mehr zwischen jenem 1.
September 1939 und dem heutigen. Kaum vor-
stellbar sei, daß noch vor wenig mehr als
einem Jahr die Schärfermacher in Weidemokratie
sich die freudigen Provokationen erdrehten.
Wie gravante Blasphemie würde es heute
sein, wenn man sich dieser eifigen Großpropheten
reden von damals entsinne, ihrer maßlosen
Ueberheblichkeit, die uns drohte: "Wir wol-
len die deutsche Armee bei Berlin
setzen!"
Kritik: von sich aus hätten die Herren
in Weidemokratie wohl doch noch nicht den Mut
zu ihren freudigen Provokationen gefunden.
Die eben Vorbei sind London seien es ge-
wesen, die den Brand führten und ins Feuer
bliesen. Ihr Krieg soll es sein, der hier
heranreife. Aber im Feldzug der 18 Tage
sei dann der Brand getreten und der Spieß
hinweggeworfen worden. In nicht ganz drei
Wochen sei Polen gefallen.
In großen Zügen entwarf Dr. Goebbels
dann ein Bild der damaligen politischen
Sage. England wollte die Chinesen und Weidemokratie
gegen Deutschland aufmarschieren lassen; es
hoffte, die Einkreisung, wie einst vor
26 Jahren, zu vollenden.
Aber noch ehe der Waffenangriff begon-
nen hatte, fiel Englands Plan schon ge-
scheitert gemessen. Denn mit Russland, um
das England durch Monate hindurch gewor-
den, habe der Führer einen Pakt geschlossen,
der den militärischen Selbstinteressen beider
Mächte entspreche, und der mit Italien
im Frieden geschlossene Bund habe im
Kriege seine höchste Bewährung gefunden.
Nachdem Polen in wenigen Wochen
niedergerworfen sei, sei der Ausbruch des
Krieges bereits entfesselt gemessen. Denn
niemand habe mehr daran zweifeln können,



In Kattowitz
Ermüdete Zustimmung begleitete
"des Führers" - so möchte sie
die beifolgende Völker beher-
schungsplänen."
mit ein Entschluß seiner Pläne ver-
wirklichte dem Antrags gewählte
hat hatten. Nach verläufe sich ein-
er, der dümmste Minister Euro-
peischer Niederlagen und Rückschlägen
Stöße zu machen, aber um die
samme England mit solchen un-
verwagungsbedingtheiten, die die
durchzuführen habe, nicht herum-
dümmere aus in London die Er-
gebnisse England fest den, reichenden
summe, den Verd Verdoff einst den
Erdbeben Englands prophesie
und fester zusammenschließen
als das deutsche Volk in diesem
Anfangen und Verwirklichung ein-
geordnet, es lenne die Garantien
des, es wisse sehr wohl, daß es
ung habe, um die es die ganze
Vervollständigung auf Seite 2)

auf die Berliner Wohnviertel abgeworfen.
Militärisch war auch diese Exzursion der
Royal Air Force völlig ergebnislos, sein
sein Flugzeug, sein Gefährlichkeitsmerkmal, sein
Nährungsstoff wurde getroffen. Die
RAF, kann sich auch diesmal lediglich der
Schädigung einiger Berliner Wohnhäuser
rühmen, der Zerstörung von Werten, die
außerhalb jeder militärischen Verwendbar-
keit liegen.
Unbeschadet steht das Behen der Reichs-
hauptstadt weiter; die Fabriken arbeiten,
der Verkehr fließt reibungslos, normal
wird sich der Wirtschaftsverkehr ab. Ueber

Verstörungen

Italien" in Berlin
Schriftleitung
den Angriffe ist man am frühen
Anfang des Tages übergegangen.
In Straßen der Innenstadt haben
sich das Vialter zerstreut und
die umliegenden Häuser in Mitleidenschaft
gezogen, die Fassaden hier und da leicht
"angefressen". Die Fenstergehäuse sind zer-
trümmert, die Fensterrahmen eingedrückt.
Brandbomben haben einen Durch-
bruch durch die obere Etage
übergriffen. Der Brand wurde bereits wäh-
rend der Nacht gelöscht. Die Anströmungs-
arbeiten sind zum größten Teil beendet,
Handgehilfen Wände, ausgebrannte
Zimmer, ein Gewirr durcheinandergewor-
fener Stangen und verbogener Träger, Trüm-
mer in den Straßen neben das Bild einer
Zerstörung, die eben so sinnlos wie ver-
breiterlich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400902-15/fragment/page=0009

